

Des Menschlichen Lebens

Vier Jahrs = Seiten /

Von

Dem geschwinden / doch seeligen Absterben

Des Weyland

Ehrenvesten und Wolgeachten

BERN

Benedict Mohaupt /

Wolgesehenen Bürger / Rauff- und
Handelsmann in Königl. Stadt

Thorn /

Welches geschah den Xten Junii des Nachts

umb 2. Uhr /

Worauß Er bey Volkreicher Versammlung unter vielen

Thranen der lieben Seinigen den 14. hujus 1702.

in St. Marien-Kirche begraben wurde /

mitleidend auffgesetzt

von

Johann Daniel Möringk /

SS. Theol. Stud.

Thorn / gedruckt in E. E. Raths und Gymnasii Druckerey.



Bleich wie ein Donner - Keil durch hohle Cedern
risset /
Wenn der gestrenge Knall den grünen Wald
durchfährt:
So hat auff deine Brust / Herr Nothaupt / auch
geblitzt
Der scharffe Todes - Pfeil / und deinen Geist
verzehrt.

Des Menschen Leben gleicht sich recht vier Jahres - Zeiten /
Der Frühling gab Dir erst das Licht der Welt zu sehn /
Der läßt durch schnelle Post dich wieder ausbegleiten /
Kaum kuckt man in die Welt / so muß man wieder gehn!
Wie artig läßt der Mensch sich mit der Blum vergleichen /
Die heute prächtig blüht / und morgen fällt ab;
So muß bey schönster Lust der junge Mensch verbleichen /
Den Frühling seiner Jahr zerstreuen in das Grab.
Der Sommer bringt uns zwar die angenehmste Hitze /
Zeigt aus dem Mutter - Schoß der Erden Brodt und Wein;
Doch was für Schrecken jägt uns ein des Wetters Blitze /
Bald wird der Himmel hart / bald mangelt Sonnen -
Schein.

Der Sommer deiner Eh / mein Freund! ward Dir vergället /
Da das Verhängniß Dich beraubt der Augen Lust /
Aus welchem Schmerzken dann (dies / wie ich seh) erbhellet:
Der Lebens - Sommer sich verliehrt aus deiner Brust.

Wie

Wie bald kan Glück und Zeit doch seinen Wechsel finden!
Wie bald fällt doch die Frucht der reiffen Hoffnung weg!
Wenn unser Lebens - Baum läßt seine Pracht verschwinden /
So ist / wie Rauch zerstäubt / der Eitelkeit ihr Zweg.
Was bringt der Herbst uns nicht für angenehme Gaben /
Wenn das / was ausgestreut / mit Jauchzen eingeerntet?
Doch manchen läßt der Herbst / da ers nicht kost / begraben /
Und wird er vom Genuss und aller Lust entfernt!
Kaum hat sich auch dein Herbst des Segens eingefunden /
Kaum stelltestu daraus Dir einen Nutzen vor /
Zerbrach das Hoffnungs - Seil bey unversehnten Stunden /
So daß auff einmahl sich der Appetit verlohrt.
Zwar bistu Seeliger! vor kalter Winter - Jahre
Im Sommer deiner Zeit ohn allem Schmerz erblast!
Man leget Dich im Fried' auff deine Todten - Bahre /
Und dein so schwerer Leib genießet guter Raast.
Dies könnt ih Sterblichen! von eurem Leben wissen /
Daß wenn ihrs noch so hoch in dieser Welt gebracht /
Lentz / Somier / Herbst und Winter euch die Augen schlief -
So ist das kurze Ziel durch Sorgen ausgemacht. (sta)
Doch wer im Leben hat der Tugend nachgestrebet /
Und mit dem Seeligen die Frömmigkeit geliebt /
Der hat auch lang genung auff dieser Welt gelebet /
Und in der Sterbe - Kunst sich wol und recht geübt.
Du bist nun Seeliger! befreyt von Kriegeres - Flammen /
Die hie und anderwo der klühne Mars ausspeyt /
Es scheint / uns Lebenden sey dieses Feuer zusammen /
Als eine scharffe Ruth vom Himmel zubereit.
Genung / O Seeliger! Du hast zwar unvernuhtet /
Doch aber hō hst beglückt das Friedens - Haus erlangt /
Erwegt es dennach recht / Ihr / derer Herze blutet /
In wessen Hand und Schoß der werthe Vater prangt.

Scin

Sein Jesus kam zwar bald und ließ Ihn von Euch scheiden/
Wer aber fertig steht/ stirbt niemahls ungeschickt.
Drumb war sein Sterben auch ein Eingang zu der Freuden/
Mit welcher Zions-Burg die Heiligen erquicket.
Ihr Kinder! Streicht das Saltz der Thränen von den Wangen/
Erwegt des Höchsten Raht bey diesem schweren Fall.
Und ist Euch allen gleich ein Vater untergangen/
Folgt doch auff Jammer- Schrey ein süßer Freuden-
Schall.

Der Vater ruht vergnügt/ nebst der/ die Er geliebet/
In Jesus süßem Schoß. Was sinnt Ihr weiter nach?
Ist jemand/ der sich hier noch nicht zu Frieden giebet/
Der dencke Gottes Will rufft Ihn zum Schlaf Gemach.
Ihr aber/ vor der Welt/ iht höchstbetrübte Wäisen/
Stellt eures Vaters Ruhm und Euer Mutter Bild
Euch täglich ins Gesicht/ das billig war zu preisen/
So wird auch allgemach das Weinen seyn gestillt.
Der Himmel wird auch selbst das herbe Weh versüßen/
Sprecht nur wie David dort/ in Eurem Kummer Lauff:
HERR! Ob wir schon die Treu der liebsten Eltern
missen/
Getrost! Du nimmst uns doch als deine Kinder
auff.

